

Die Herkunft des georgischen Wortes „siri“

In der georgischen Gegenwartssprache ist „siri“ das gleiche wie *čiti* „Vogel“ (vgl. das Erklärende Wörterbuch der georgischen Sprache). Auch in Saba Orbelianis Wörterbuch ist „siri“ unter Hinweis auf die entsprechende Quelle als Synonym von *čiti* dargestellt.

Das georgische „siri“ muß mit dem gleichfalls im Georgischen belegten Nomen *sirinoz/sirinos* in Verbindung stehen.

sirinozi gilt als aus dem Griechischen entlehntes Wort (griech. *σειρήν*, Plural: *σειρήνες*). Im Griechischen bezeichnet *σειρήν* ein phantastisches Meerestier, das durch seinen Gesang die Seefahrer bezauberte, sie an gefährvolle Orte lockte und tötete. Die Griechen stellten sich dieses Wesen als Vogel mit Frauenkopf oder als vogelfüßige Jungfrau vor.

In I. Abuladses „Wörterbuch der altgeorgischen Sprache“ ist *sirinozi* in der aus den altgeorgischen Texten belegten Gestalt *sirinosi* mit entsprechendem Belegmaterial verzeichnet. Der Verfasser weist darauf hin, daß einem Illustrationsbeispiel zufolge das georgische Wort *dedačwavi* synonym für *sirinosi* gebraucht wurde: „*daemkwidnren mun asulni dedačwawtani*“, vgl. „*daemkwidnren mas šina asulni sirinostani*“ (dort ließen sich die Töchter der Sirenen nieder).

Eine Variante von *sirinosi* mit Schwund des Stammaslauts *s*, *sirino*, ist unter Verweis auf den „Recken im Pantherfell“ in das Erklärende Wörterbuch der georgischen Sprache aufgenommen. An gleicher Stelle ist erwähnt, daß das aus dem Griechischen entlehnte *σειρήν* über das Russische als *sirena* ins Georgische aufgenommen wurde in der Bedeutung „Signalhorn, das einen kräftigen und durchdringenden Ton von sich gibt“.

Das Wort *sirinosi* muß aus der griechischen Literatur ins Georgische übernommen worden sein, und es ist anzunehmen, daß dies verhältnismäßig spät geschah, in byzantinischer Zeit. Das Wort *sirena* dagegen (vgl. russ. *sirena*) hat sich erst in jüngster Zeit im Georgischen eingebürgert¹.

siri scheint in der Singularform aus dem Griechischen in das westliche Gebiet Georgiens eingedrungen zu sein (*σειρήν* → *sirēn* → *sirin*). Zuerst fiel offenbar der auslautende Sonant *n* ab (vgl. die Familiennamen der Georgier nach Dialekten, mingr. *dadia* ← *dadian*), und daraufhin wurde der auslautende Vokal *ē* = *i* nach dem Schwund des

Konsonanten *n* im Sprachbewußtsein dem *i*-Suffix des Nominativs gleichgesetzt und in den anderen Kasusformen vom Stamm getrennt: *sirin* → *siri* → *sir-i*, *sir-s*, *sir-ad* ... (vgl. im gurischen Dialekt des Georgischen *čai* „Tee“ → *ča-i*, *ča-s* ...).

Vermutlich ist *sir-i* in der Bedeutung „kleiner Vogel“ zuerst auf mündlichem Wege schon in ferner Vergangenheit, wohl schon in der Antike, aus dem Griechischen in die Kartwelsprachen eingeflossen.

So gehen die georgischen Wörter *siri*, *sirinosi* (→ *sirinozi*, *sirino*) und *sirena* auf ein und dasselbe griechische Wort *σειρήν* zurück, das zu verschiedenen Zeiten, auf unterschiedlichem Wege und mit unterschiedlicher Bedeutung ins Georgische aufgenommen wurde: *sir-i* ist auf mündlichem Wege in der Antike entlehnt worden, *sirinosi* aus der Literatur in byzantinischer Zeit und *sirena* über die russische Sprache.

Das Wort *siri*, das schon in ältester Zeit in der Bedeutung „kleiner Vogel“ entlehnt wurde, weist eine starke Verbreitung unter den kartwelischen Stämmen auf, besonders im westgeorgischen Bereich. Das Belegen von diesem Nomen gebildete Toponyme und Mikrotoponyme auf dem Territorium Georgiens. Das Toponym *sasire*, d. h. ein Ort, wo viele kleine Vögel nisten, findet sich an verschiedenen Stellen Südwestgeorgiens: *sasire* (Saatfläche)², *sasire* (Saatfläche)³, *sasire* (flacher Hügel)⁴, *sasire* (Hügel)⁵, *sasire* (Teeplantage).⁶

Vom gleichen Stamm *sir-* sind mittels Präfix *sa-* und Suffix *-et* zwei Namen von Dörfern in Ostgeorgien, im Kreis Kaspi und im Kreis Kareli, abgeleitet.⁷ *sa-sir-et-i* bezeichnet eine Stelle, wo kleine Vögel nisten.

Von dem Nominalstamm *sir-* sind auch die Familiennamen *Siraze* und *Siria* gebildet (vgl. die Namen *Čiṭaze*, *Čiṭaia*, *Čiṭšvili*).

In der Fachliteratur gilt das Wort *sir-i* als kartwelisches Erbwort, das über eine regelmäßige Entsprechung im Sanischen verfügen soll. Die regelmäßige Entsprechung des Nomens *sir-* ist das mingrelische *sind-i* ← *sinž-i*, das gegenwärtig nur in einem Kompositum bekannt ist: mingrel. *čqari-sind-i* ← || *čqari-sinž-i*, wortwörtlich „Wasservogel“. Von *sinž-i* nimmt man seinerseits an, es habe durch Dissimilation von **sinž-* im Anlaut den Präalveolar erhalten ebenso wie mingrel. *svanž-* „sich ausruhen“ ← **švanž-*. Diese Überlegung scheint das Swanische zu stützen, das dasselbe

mingrelische Wort *q̄qarisin̄zi* in der Form *q̄qaršind* entlehnt hat, wo die für das Swanische anzunehmende Ausgangsform mit dem postalveolaren Spiranten *š* erhalten geblieben ist, so daß im Mingrelischen folgende Entwicklung angenommen wird:

**šin̄z-i* → *sin̄z-i* → *sind-i*.⁸

Bei dieser Überlegung steht es außer Zweifel, daß georg. *sir-i* und mingrel. *sind-i* ← || *sin̄z-i* in dem Wort *q̄qarisind-i* phonetische Varianten ein und desselben Stammes *sind*⁹, doch wird hier georg. *sir-i* als Wort kartwelischer Herkunft angesehen. In Wirklichkeit aber ist dieses Wort, wie oben dargelegt, aus der griechischen Sprache in die Kartwelsprachen gelangt, und daher erfordert es eine andere Betrachtungsweise.

Zunächst zur Bedeutung des mingrelischen *q̄qarisin̄zi* || *q̄qarisindi*. I. Qipschidse hat in seinem Mingrelisch-Russischen Wörterbuch das als selbständige lexikalische Einheit vertretene Wort *sindi* mit „Ente“ übersetzt und das Kompositum *q̄qarisind-i* mit „Wildente“. In Wirklichkeit aber haben wir keinen Grund, das mingrelische *q̄qari-sin̄z-i* || *q̄qari-sind-i* als „Ente“ aufzufassen. Wir meinen, es wäre genauer, *q̄qari-sind-i* ins Georgische wortwörtlich als „*q̄qlis siri*“, d. h. „Wasser-Siri, kleiner Wasservogel“ zu übersetzen, da die Bedeutung von *siri* weder im Georgischen noch im Sanischen

„Ente“ gewesen sein kann. *siri* ist, wie oben ausgeführt, im Altgeorgischen in der Bedeutung „kleiner Vogel, Vögelchen“ verwendet.

Von dem im Mingrelischen aus *sir-* entwickelten *sin̄z-* muß mit dem Präfix *o-* und dem Suffix *-e* das Toponym *o-sin̄z-e* (ein Bach) abgeleitet sein, das in dem Dorf *Teklati* (Kreis *Cxaḡia*) belegt ist.¹⁰ Das mingrelische Toponym *o-sin̄z-e* ist das gleiche wie das georgische *sa-sir-e*.

Da *sir-i* im Georgischen ein Lehnwort ist, ist es nicht erforderlich, im Sanischen **šir-i* als seine Variante anzunehmen. Daher ist in dem aus dem Mingrelischen stammenden swanischen Kompositum *q̄qaršind* ← *q̄qaršin̄z* der postalveolare Spirant *š* sekundär und geht auf die Assimilation des Anlauts *s* an die Auslautaffrikate *ž* zurück: swan. *q̄qar-šin̄z* ← *q̄qar-sin̄z*. Parallel zu dieser swanischen Form ist das mingrelische *q̄qar-sin̄z-i* im Swanischen auch als *q̄qasin̄z* (mit *s*-Laut) bekannt.¹¹

Der Tatsache des Übergangs des Sonanten *r* zur Affrikate *ž* in einem Nominalstamm, der aus dem Griechischen ins Sanische entlehnt wurde, ist prinzipielle Bedeutung beizumessen, da diese Gesetzmäßigkeit bisher nur im Erbwortgut der Kartwelsprachen belegt war.

Es sind auch analoge Fälle anführbar.

Anmerkungen

- 1 Zur griechischen Herkunft des russischen Wortes *sirena* siehe Fasmer, M.: *Étimologičeskij slovar' russkogo jazyka*, Bd. III.
- 2 Sixaruliḡe, I.: *Samxret-dasavlet sakartvelos ṡoponimiḡa*, Teil I, Batumi 1958, S. 128.
- 3 Ebenda, S. 128.
- 4 Sixaruliḡe, I.: *Samxret-dasavlet sakartvelos ṡoponimiḡa*, Teil II, Batumi 1959, S. 45.
- 5 Ebenda, S. 49.

- 6 Ebenda, S. 50.
- 7 *Sakartvelos ssr administraciul-teritoriaturi daḡopa*, Tbilisi 1977, S. 276.
- 8 Gamqrelige T., Maḡavariani G.: *Sonanṡta siṡtema da ablauṡi kartvelur enebši*, Tbilisi 1965, S. 133.
- 9 Rogava, G.: *Iḡv puḡis iṡtoriisatvis* (in: *iberiul-qavḡasiuri enatmecniereba*, Bd. XV, Tbilisi 1966, S. 233).
- 10 ylonṡi, A.: *ṡoponimiḡuri žiebani*, Bd. I, Tbilisi 1971, S. 80.
- 11 Rogava, G.: op. cit., S. 233.

Winfried Boeder

Sprachwechsel bei Ilia Tschawtschawadse

Sprachwechsel (code-switching) ist ein Phänomen, das meist anhand von spontanem Gespräch untersucht worden ist. Dieselbe Erscheinung läßt sich jedoch auch in schriftlichen Äußerungen beobachten, die der Form des Ausdrucks naturgemäß mehr Aufmerksamkeit schenken.¹ Im folgenden will ich versuchen, persönliche Briefe eines sehr sprachbewußten Autors auszuwerten, in denen

einige Faktoren des Sprachwechsels ziemlich genau zu fassen sind.

Der Gebrauch anderer Sprachen als der Muttersprache im Russischen Reich des 19. Jahrhunderts ist vor allem bezüglich der Rolle des Französischen in der Oberschicht untersucht worden, wie sie z. B. in Tolstois „Krieg und Frieden“ reich illustriert ist.² Das Russische war aber seinerseits die wich-